

**Wegweisend
für die
Energie der
Zukunft** **100** **prozent
erneuerbar
stiftung**

**Jahresheft
2011**

1

Der Stiftungszweck der 100 Prozent erneuerbar stiftung ist der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlage von Mensch und Umwelt durch die Nutzung regenerativer Energieformen für ein sicheres, umweltfreundliches, von Importen unabhängiges und preislich stabiles Energieversorgungssystem. Mit diesem Anspruch gestalten wir unsere Stiftungsarbeit, führen Projekte durch und gehen Partnerschaften mit Organisationen oder Unternehmen ein. Die Stiftung ist auf Initiative von Fred Jung und Matthias Willenbacher, Gründer und Vorstände der juwi Gruppe, entstanden.

Editorial	2
100 Prozent erneuerbar: bottom-up, dezentral, bürgernah	5
Interview mit René Mono	7
Unsere Werte — unsere Aufgaben	8
Geschichte	10
Bericht Fachbereich Bildung	12
Bericht Fachbereich Aufklärung	14
Bericht Fachbereich Kommunale Netze	16
Bericht Fachbereich Wissenschaft	18
Veranstaltungen	20
Partner/Finanzen	22
Gremien/Mitarbeiter/Impressum	23

Editorial

Die öffentliche Diskussion über die Energiewende wird manchmal auf monetäre Aspekte verkürzt. Bei erneuerbarer Energie geht es aber um mehr als »nur« um Geld. »100 Prozent erneuerbar« heißt, ein neues Energiemodell zu verwirklichen: Ein Modell, das aus moralisch-ethischer Sicht dem konventionellen Modell überlegen ist und das volkswirtschaftlich das fossile System um Längen schlägt. Ein Modell, das sozialpolitisch überzeugt. Ein Modell, das den besten Klimaschutz und die weitreichendste Schonung natürlicher Ressourcen garantiert. Und gleichzeitig das einzige Modell, das eine nachhaltige Entwicklung der schnell wachsenden Gesellschaften der nicht-westlichen Welt ermöglicht. Man sieht: »100 Prozent erneuerbar« zu erreichen, ist eine gesamtgesellschaftliche Verpflichtung. Wir sind erleichtert, dass dies in diesem Jahr in Deutschland parteienübergreifend erkannt und die Energiewende endlich eingeleitet wurde. Alleine damit ist die Aufgabe noch nicht erfüllt: »100 Prozent erneuerbar« ist möglich, aber der Weg dorthin nicht willkürlich. Die 100 Prozent erneuerbar stiftung, die wir vor etwas mehr als einem Jahr gegründet haben, drückt dies in ihrem Selbstverständnis aus: Sie will den Weg in das regenerative Zeitalter weisen, den Weg zusammen mit anderen gesellschaftlichen Kräften bereiten und die Gesellschaft im besten Sinn des Wortes auf dem Weg dorthin antreiben. Heute, nach gut einem Jahr Stiftungsarbeit, sind erste Triebe der Samen, die wir mit der Stiftungsgründung ausgestreut haben, erkennbar. Dass sie naturgemäß noch ein wenig robust sind, hat uns nicht abgehalten, sie Ihnen heute schon vorzustellen. Uns ist wichtig, dass Sie die Mission kennen, mit der wir als Stiftung antreten, dass Sie wissen, welche Schwerpunkte wir bei unserer Arbeit setzen und welche konkreten Projekte wir uns vornehmen. Ziel des vorliegenden Jahreshftes ist auch, eines deutlich zu machen: Die Stiftung ist ein selbständiger Akteur, und sie folgt keinen anderen Zielen als dem in der Satzung beschriebenen Zweck: sich für ein vollkommenes regeneratives Energiesystem einzusetzen. Aufgabe für uns wird es auch sein, dies in den kommenden Monaten institutionell noch deutlicher hervorzuheben: Wir sind als Stifter offen und dankbar für Zuwendungen von Dritten, insbesondere auch für Zustiftungen, die uns helfen, noch nachdrücklicher unseren Stiftungszweck zu erfüllen.

Das Jahr 2011 war energiepolitisch turbulent. Mit dem im Sommer beschlossenen Energiepaket sind längst nicht alle politischen und gesellschaftlichen Fragen beantwortet. Im Gegenteil. Viele Fragen treten jetzt erst in den Vordergrund. Klar ist: Wir brauchen ein neues gesellschaftliches Bewusstsein für Energie, wir brauchen ein Netzwerk von Akteuren, die die Energiewende dezentral in den Regionen umsetzen, wir brauchen neue Impulse für die fachpolitische Diskussion, und wir brauchen ein diskursives Ringen um die besten Lösungen auf unserem Weg zu »100 Prozent erneuerbar«. Hier setzt die 100 Prozent erneuerbar stiftung mit ihren Projekten an. Wir behandeln diese Fragen aber auch in dem vorliegenden Jahreshft. Es soll mehr sein als ein bloßer Tätigkeitsbericht. Im Jahr 2011 stand für uns eine Frage im Vordergrund: Welche Akteure braucht die Gesellschaft, damit die Energiewende hin zu »100 Prozent erneuerbar« erfolgreich gestaltet werden kann? Welchen Anspruch muss man erfüllen, wenn man in diesem Zusammenhang für sich proklamiert, der Wegweiser für das regenerative Zeitalter zu sein? Dieser Frage möchten wir in diesem Jahreshft vertiefend nachgehen. Wir sind sehr froh, dass die Staatsministerin für Europa- und Bundesangelegenheiten des Landes Rheinland-Pfalz, Margit Conrad, einen Gastbeitrag für dieses Jahreshft geschrieben hat. Frau Conrad hat als Spitzenpolitikerin auf allen relevanten politischen Ebenen — als Oberbürgermeisterin der Stadt Saarbrücken auf der kommunalen Ebene, als Umweltministerin des Landes Rheinland-Pfalz auf der Landesebene und nun auf Bundes- und Europaebene — erfolgreich die Energiewende mitgestaltet. Sie geht in ihrem Essay der Frage nach Potenzial und Grenzen der politischen Gestaltungskraft am Beispiel der Energiepolitik nach. Sie zeigt, warum das Wechselspiel im Handeln von staatlichen Institutionen und der Wirtschaft durch das Wirken von zivilgesellschaftlichen Kräften ergänzt werden muss, wenn ein großes gesellschaftliches Ziel wie das der Energiewende erreicht werden soll. Dass Frau Conrad die Ziele der 100 Prozent erneuerbar stiftung unterstützt, ist für uns ein Ansporn, die Stiftungsar-

beit weiter voranzutreiben. Inwiefern uns dies gelingt, werden Sie dann im Jahresbericht 2012 nachlesen können.

Einen Blick auf das nächste Jahr wirft auch der Geschäftsführer der 100 Prozent erneuerbar stiftung, René Mono, in einem Interview. Darin stellt er einige programmatische Ideen vor und beantwortet die eine oder andere kritische Frage. Die nachfolgenden Seiten sind unserem Selbstverständnis und unserer Geschichte gewidmet. Im Anschluss lesen Sie, was sich in den einzelnen Bereichen im letzten Jahr konkret getan hat. Vieles davon wurde von Michael Lengersdorff, bis 2011 Geschäftsführer der Stiftung, angesprochen.

Denjenigen, die Produktivität eher an Zahlen und Fakten als an qualitativen Indikatoren ablesen, bieten wir eine Aufstellung aller Veranstaltungen, Workshops und Konferenzen, an denen wir mitwirken durften, und natürlich, wie es sich für einen anständigen Tätigkeitsbericht gehört, einen Einblick in unsere Finanzen, unsere Förder- und Partnerstruktur sowie unsere Organisation.

Das Jahr 2011 war energiepolitisch und energiewirtschaftlich turbulent und ereignisreich. Doch auch bei der 100 Prozent erneuerbar stiftung war Einiges los. Nach der Lektüre des Hftes werden Sie dies sicher nachvollziehen. Es würde uns besonders freuen, wenn Sie bestätigen können, dass die begonnene Arbeit der Stiftung in die richtige Richtung weist. In jedem Fall freuen wir uns auf den Dialog mit Ihnen hierüber.

In diesem Sinne auf viele gemeinsame Kontaktpunkte in einem hoffentlich erfolgreichen und friedlichen Jahr 2012!

Ihre Matthias Willenbacher Fred Jung Für den Beirat und Vorstand der 100 Prozent erneuerbar stiftung





»100 Prozent Erneuerbare Energien ist ein Ziel, dem viele spontan Beifall spenden. Ernst gemeint bedeutet es nicht mehr und nicht weniger als die Transformation unserer Energieversorgung von kohlenstoffreich zu kohlenstoffarm, von fossil-atomar zu erneuerbar, von Verschwendung zu Sparsamkeit und Effizienz. Wir haben zwar den Atomausstieg [wieder] beschlossen. Die Energiewende allerdings noch nicht, jedenfalls nicht, wenn man die bundespolitischen Entscheidungen bewertet.

Die Energiewende findet dennoch statt – in den Regionen Sie findet dort statt, wo Länder eigene Energiekonzepte aufgelegt und konsequent umgesetzt haben. Unser Land, Rheinland-Pfalz, die Heimat von juwi, hat politisch viel früher auf den Aufbau einer Energieversorgung ohne Atom mit Energiesparen und Erneuerbaren Energien gesetzt. Hier wurden vor allem Module für die Implementierung einer regenerativen, dezentralen Energieversorgung entwickelt und umgesetzt: Heute wird bereits jede vierte Kilowattstunde Strom durch Erneuerbare Energien erzeugt. Wurden 2003 noch 70 Prozent des Strombedarfs nach Rheinland-Pfalz importiert, sind es 2010 vor allem dank des Zubaus regenerativer Energieerzeugung nur noch 45 Prozent.

In den letzten beiden Jahren sind die Vorbereitungen und Planungen für neue Windkraftanlagen und der Ersatz von Altanlagen so rasant vorangetrieben worden, dass wir uns wohl in Jahresfrist über mehr als eine Verdopplung der Windenergieleistung von heute 1400 Megawatt bei 1100 Anlagen freuen können. Bereits im ersten Halbjahr 2011 belegt Rheinland-Pfalz Platz 1 der Binnenländer, bezogen auf die neu installierte Windkraftleistung. Dies ist insofern von besonderer Bedeutung, weil sie einmal die Dynamik der Entwicklung und zweitens die Bedeutung der Windkraft für eine Strategie »100 Prozent erneuerbar« unterstreicht. Denn ca. 60 Prozent wird von der Windkraft zu erbringen sein, ca. 30 Prozent durch die Sonne, wenn dieses anspruchsvolle Ziel erreicht werden will — in Rheinland-Pfalz, so die rot-grüne Koalition, bis 2030.

Wir müssen in Menschen investieren, wenn wir die Zukunft gewinnen wollen Anders ausgedrückt: Die Energiewende beginnt im Kopf. Sie bedarf vor allem einer Offensive an Information, zielgruppenorientierter Beratung, Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung. Dies bedeutet, dass Knowhow-Entwicklung und Technologietransfer konkret organisiert und gefördert werden.

Jede erfolgreiche und ernstgemeinte Strategie »100 Prozent erneuerbar« braucht deshalb ein »Bündnis zwischen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft«. Hier liegt auch die große Chance und die Bedeutung einer privaten 100 Prozent erneuerbar stiftung, verschreibt sie sich doch gerade dem Aspekt der Bildung und Innovation im Dienste der Energiewende.

1 Bottom-up und regional Es liegt im wahrsten Sinne des Worts in der Natur der Ressourcen, dass die Umstellung auf eine regenerative Energieversorgung regional und dezentral verläuft. Dabei müssen der Mix aller Erneuerbaren Energien betrachtet, die örtlichen Potentiale ermittelt und eine natur- und menschenverträgliche Erschließung organisiert werden. Diese Bottom-up Strategie hat sich bewährt, demonstrierbar in Rheinland-Pfalz: Mehrere Kreise, viele Gemeinden verfolgen bereits das Ziel »100 Prozent regenerative Energieversorgung«. Sie haben entsprechende Planungen vorgelegt, einige haben das Ziel bereits erreicht oder überschritten. Der Preisträger des diesjährigen europäischen Solarpreises, der Rhein-Hunsrück-Kreis, gehört dazu.

2 Strategische Partner: Kommunen Kommunen, Gemeinden und Kreise sind die zentralen strategischen Partner. Sie verfügen über die Planungskompetenz, die offensiv für den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu nutzen ist. Sie sind Träger regionaler Energiekonzepte und können sich auf eine Kommunalwirtschaft stützen, insbesondere der Ver- und Entsorgung. Kommunale und regionale Energieversorger müssen zudem das Management einer auf viele, unterschiedliche und fluktuierende Erzeugungsanlagen basierenden Energieversorgung übernehmen; denn dezentrale Energien brauchen den Versorger vor Ort.

Auch die Integration der Erneuerbaren Energien zu einer sicheren und kostengünstigen Energieversorgung braucht den Energiemanager vor Ort. Denn bilanziell 100 Prozent regenerativ heißt nicht automatisch sichere und preisgünstige Energieversorgung. Dazu gehören der Ausbau der Netze, vor allem auf der Verteilnetzebene, die sukzessive Nutzung intelligenter Netze und Messsysteme, um Nachfrage an Strom und Angebot effizient aufeinander abzustimmen sowie die [Mit-]Entwicklung und Steuerung der vielfältigen Speichertechnologien und -medien.

3 Energiewirtschaftliche Akteure stärken Als notwendige Konsequenz für die Energiewirtschaft, die dem dezentralen Charakter der neuen Energieressourcen geschuldet ist, sind vor allem kommunale Energieunternehmen durch ein modernes Gemeindefinanzierungsrecht in die Lage zu versetzen, an diesem jungen Markt teilzunehmen. Dabei muss man sie insbesondere von den Vorgaben befreien, die sie auf die eigenen territorialen Grenzen reduziert. Das Gebot heißt vielmehr interkommunale Zusammenarbeit zur Umsetzung einer dem Gemeinwohl verpflichteten sicheren Energieinfrastruktur.

4 Die Partner der Energiewende — neue und alte mittelständische Unternehmen Die Erneuerbaren Energien, aber auch die Nachfrage nach Effizienztechnologien, haben neue Unternehmen hervorgebracht; juwi ist das hervorragende, aber nicht einzige Beispiel. Entwickler und Produzenten von Anlagen, Komponenten, Materialien, darunter die breite Palette klassischer Industriebranchen wie Maschinenbau, Elektro- oder Chemieindustrie gehören zu den Innovationsträgern und -motoren für die technologischen Antworten für Erzeugung, Speicherung, Transport und Management von Energie auf regenerativer Basis. Es sind mittelständische Unternehmen mit einer vielfältigen Produktpalette innovativer Zukunftstechnologien mit erheblichem Exportpotential. Stabile und verlässliche Rahmenbedingungen wie das Erneuerbare-Energien-Gesetz [EEG] und der Einspeisevorrang auf nationaler Ebene sind für diese positive Entwicklung maßgebend — aber auch die Anwendung im Rahmen regionaler Energiestrategien.

Kompetenznetzwerke und Cluster entlang der Wertschöpfungskette im Zusammenwirken von Hochschulen, Industrie, Handwerk und Energieversorgern befördern und stärken diese technologischen Innovationen. Knowhow-Entwicklung auf allen Stufen und die Förderung des Technologietransfers z.B. durch Anreize sind nur in Kooperation von Politik und privatem unternehmerischen Engagement möglich. In Rheinland-Pfalz hat sich nicht nur ein Partnernetzwerk für energetische Sanierung und gebäudebezogene Energiefragen mit 28 Partnern entwickelt, welches selbst Impulse für innovative Lösungen setzt. Auch Fachforen zu allen Erneuerbaren Energien sind eine Plattform für Information und Weiterbildung für die Öffentlichkeit und die Fachbranchen.

Akzeptanz durch Bürgerbeteiligung und Bürgerenergie Die von unten und vor Ort entwickelten und getragenen Energiekonzepte auf Basis regenerativer Energien sind erfolgversprechender — auch für die Akzeptanz des Energieausbaus. Der Widerstand gegen die Energieerzeugungsanlagen, insbesondere bei der Windkraft, nimmt ab. Der Grund liegt vor allem in der Regionalisierung und Kommunalisierung der Diskussion, die bürgernahe Entscheidungen und Beteiligung verlangt. Die Menschen erfahren die Vorteile und Chancen für die Region oder die Gemeinde wie Wertschöpfung, Arbeitsplätze und kommunale Einnahmen und wägen sie ab. Menschen kümmern sich um ihre Energie. Die Entscheidung für Wind-, Sonne- oder Biomasseanlagen ist zu einem Feld der Bürgerbeteiligung und des Bürgerengagements geworden, wie wir sie lange nicht mehr erlebt haben.

»Die Wertschöpfung soll vor Ort bleiben« — mit dieser Entscheidung sind neue Formen der öffentlich-privaten Zusammenarbeit und der Finanzierung der Investitionen gefragt. Bürgerkraftwerke, finanziert über regional aufgelegte Fonds oder Energiegenossenschaften sind Anlage- und Beteiligungsformen, die meines Erachtens erst am Anfang stehen. Teilhabe fördert Akzeptanz, wenn wir dies beherzigen, erleichtert es den Weg zu einer 100 Prozent regenerativen Energieversorgung.

Vorrang für dezentral und regional — auch in Europa Berlin und Brüssel planen nach wie vor vor allem auf der Basis zentraler Versorgungsstrukturen und großtechnischer Erzeugungsanlagen. Es ist sogar von einer »Europäisierung der Standorte« insbesondere für die solare Stromerzeugung die Rede. Aber die Entwicklung wird eine andere sein, sie ist auch nicht mehr aufzuhalten. Die Dynamik für die Energiewende entwickelt sich dezentral und regional. Die Energiestrategien in Berlin und Brüssel sind gut beraten, diese positiv aufzunehmen und zu begleiten. Alle Argumente sprechen für den Weg einer regionalen und dezentralen Strategie: Er ist schneller, effizienter, kostengünstiger, mittelstandsfreundlicher, innovativer und nicht zuletzt erfolgreicher, weil er die Menschen beteiligt.

Margit Conrad ist Staatsministerin und Bevollmächtigte des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa. Sie war von 2006 bis 2011 rheinland-pfälzische Ministerin für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz.

»Die Umstellung unseres Energiesystems ist ein gesellschaftliches Megaprojekt.«

René Mono, Geschäftsführer
100 Prozent erneuerbar stiftung

6

René Mono — der Titel des Jahresheftes drückt einen hohen Anspruch aus. Was bringt Sie in die Position, Wegbereiter für die Energie der Zukunft zu sein? Die Energiewende ist beschlossen. Die deutsche Politik und der weitaus überwiegende Teil der Bevölkerung will eine Energieversorgung, die zu hundert Prozent erneuerbar ist. Wir haben dieses Ziel sehr viel früher als andere ausgegeben. Dies war der Ansatz der Initiative »Grenzen durchbrechen«, aus der dann später die 100% erneuerbar Kampagne und vor einem Jahr die 100 Prozent erneuerbar stiftung hervorgegangen ist. Schon im Jahr 2007 haben wir in diesem Rahmen an Szenarien gearbeitet, wie das regenerative Zeitalter erreicht werden kann. Heute sagen wir: Wir wissen, dass »100 Prozent erneuerbar« möglich ist, und durchaus auch schneller, als viele glauben. Wir wissen aber auch, dass der Weg dorthin nicht beliebig ist. Die Energiewende wird nur gelingen, wenn sie klug gestaltet wird.

Was bedeutet das konkret? Man darf sich nichts vormachen: Die Umstellung unseres Energiesystems auf »100 Prozent erneuerbar« ist ein gesellschaftliches Megaprojekt. Es wird mit einem rein technokratischen Ansatz nicht gelingen. Wir brauchen eine breite gesellschaftliche Unterstützung für die Energiewende. Dafür sind einige Faktoren entscheidend — ohne Frage die Kosten, aber auch die Möglichkeit für die Bevölkerung, die Energieerzeugung in die eigene Hand zu nehmen, über sie mitzuentcheiden, aber natürlich auch die erneuerbare Energie selbst zu erzeugen. Wir haben jetzt die Chance, verkrustete Marktstrukturen aufzubrechen, den Bürger aus seiner passiven Rolle als Verbraucher, aus Sicht der Versorger ein besserer Bittsteller, zu befreien. Wir können auch die Wertschöpfung weg aus wenigen Konzernzentralen und zurück in die Regionen bringen. Von der Energiewende können alle profitieren. Nur dann wird sie ein gesellschaftlicher Erfolg.

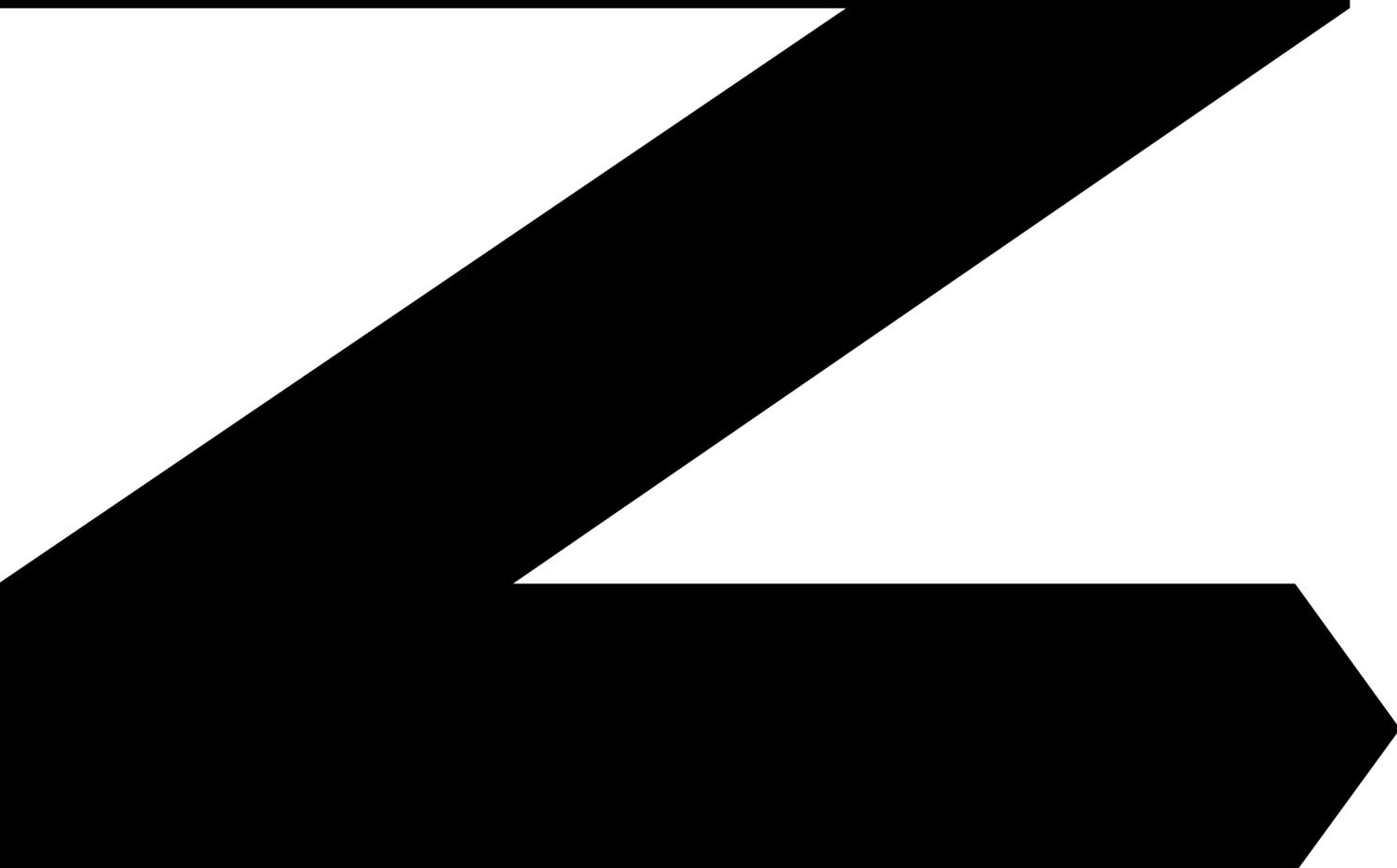
Die 100 Prozent erneuerbar stiftung als Anwalt des Verbrauchers? Kritiker sagen: wohl eher als Anwalt des Projektentwicklers juwi, dem Unternehmen Ihrer Stifter Fred Jung und Matthias Willenbacher! Das ist eine Kritik, der wir uns stellen. Unsere Projekte sind alle darauf ausgerichtet, dass die Allgemeinheit von ihnen profitiert. Unser Kriterium ist nicht das betriebswirtschaftliche Interesse eines Unternehmens, sondern der gesellschaftliche Mehrwert, der aus einer sinnvoll gestalteten Energiewende resultiert. Natürlich gibt es da oder dort Berührungspunkte zu juwi oder anderen Unternehmen mit einem ähnlichen Geschäftsmodell. Das liegt aber nicht daran, dass wir unsere Projekte danach planen würden. Vielmehr teilen wir mit juwi und anderen Unternehmen die gleiche Vision für das regenerative Zeitalter. Als Fred Jung und Matthias Willenbacher sich entschieden, eine Stiftung zu gründen, folgte dies der Erkenntnis, dass diese Vision nicht nur durch unternehmerische Aktivitäten zu realisieren ist. Ein Energiesystem, das die Energieerzeugung zurück in die Region holt, das mit dem Erhalt der natürlichen Umwelt vereinbar ist, das den Verbraucher aufwertet und besser stellt, das das Preisdiktat von Monopolisten und den oft kriegerischen Kampf um knappe Ressourcen beendet und dessen Dreh- und Angelpunkt der selbst bestimmende Bürger ist — ein solches Energiesystem erreichen wir nur, wenn alle in der Gesellschaft mitwirken. Dafür, nicht für den Erfolg von juwi, setzen wir uns ein. Natürlich ist es legitim, uns zu kritisieren. Aber fair fände ich es, wenn sich die Kritik auf unsere Vision für die Energie von morgen bezöge. Denn das ist das Kriterium, das entscheidend für unsere Arbeit ist.

Ihre Vision bedeutet im Umkehrschluss aber auch eine Ablehnung von Offshore-Wind und Sahara-Solarstrom. Eine Stiftung, die sich für »100 Prozent erneuerbar« einsetzt, lehnt bestimmte Formen der Erzeugung von erneuerbarer Energie ab. Das erscheint unlogisch. Aus meiner Sicht ist das gerade logisch und konsequent. Es gibt viele Gründe, warum man für »100 Prozent erneuerbar« eintreten kann. Der Klimaschutz ist sicherlich einer der wichtigsten. Daneben gibt es weitere Aspekte: Wettbewerbspolitische, demokratietheoretische, entwicklungspolitische, Aspekte der Regionalentwicklung und des Naturschutzes, schließlich ganz einfach auch die Fragen nach den Kosten. Wir meinen, dass nur eine dezentrale Erzeugung von und Versorgung mit erneuerbarer Energie alle diese Fragen überzeugend beantwortet. In ein solches Konzept passen riesige Windparks in Nord- und Ostsee oder gigantische Solaranlagen in der Sahara einfach nicht. Daher können wir für diese Projekte nicht eintreten.

Wie ist die Verlagerung des Hauptsitzes von Würzburg (Geburtsort der Kampagne 100% erneuerbar und Firmensitz der juwi Gruppe) nach Berlin zu werten? Braucht es wirklich eine weitere Organisation im Regierungsviertel, die für erneuerbare Energie Lobby macht? Gerade mit den Branchenverbänden wie dem Bundesverband Erneuerbare Energie oder dem Bundesverband WindEnergie gibt es doch schon genügend Interessensvertreter, hinzu kommen noch die Umweltverbände... Die Branchenverbände haben die Aufgabe, die Partikularinteressen der Unternehmen, die sie vertreten, in den politischen Prozess einzubringen. Sie haben also den betriebswirtschaftlichen Nutzen ihrer Mitgliedsunternehmen im Auge. Wir verfolgen einen anderen Ansatz — uns geht es um das Allgemeininteresse. Wir setzen uns dafür ein, dass der gesellschaftliche Nutzen bei der Gestaltung der Energiewende maximiert wird. Die Umweltverbände wiederum müssen eine große Breite von Themen der Umweltpolitik abdecken. Energie ist da nur ein Thema von vielen. Da wir uns nur mit dem Thema der erneuerbaren Energie beschäftigen und nur unsere Satzung, nicht bestimmten Mitgliedern verpflichtet sind, können wir sehr profilierte Positionen vertreten — selbst auf die Gefahr hin, damit gelegentlich anzuecken.

7





8

100 Prozent erneuerbare Energie ist unserer Auffassung nach durch folgende Parameter erreichbar:

Für die Zukunft • wir kennen den schnelleren Weg zu 100 Prozent erneuerbarer Energie.

Mit dem Bürger • Energiemonopole gehören der Vergangenheit an. Die Konsumenten werden zu freien Prosumenten, die selbst über ihren Energiebezug entscheiden und diesen selbst erzeugen. Wir unterstützen die konsequente Beteiligung der Bürger am Energiewandel.

Für die Umwelt • Saubere Energie liegt in der Natur der Erneuerbaren. Umweltverträglichkeit ist kein Ziel, sondern eine Selbstverständlichkeit. Wir stehen für die entschiedene Verbindung des Umwelt- und Artenschutzes mit dem Ausbau von Erneuerbare-Energie-Anlagen.

Mit der Region • Lokales Handeln hat Konjunktur. Dezentral errichtete Erneuerbare-Energie-Anlagen schaffen Arbeit und Fortschritt vor Ort. Wir unterstützen lokale Wertschöpfung auf breiter Ebene.

Für den Verbraucher • Energie muss bezahlbar bleiben. Strom und Wärme aus erneuerbarer Energie wird immer günstiger werden — erst recht wenn sie dort erzeugt wird, wo es Sinn macht: direkt vor Ort. Wir plädieren für mehr Effizienz in der Erneuerbare-Energie-Förderung.

Mit Sicherheit • Erneuerbare Energie ist sicher: Unendlich verfügbar, bedient sie sich keiner menschengefährlichen Technik und macht uns unabhängiger von Energieimporten. Damit entschärft erneuerbare Energie die seit der Industrialisierung bestehenden Krisen, häufig auch militärischen Konflikte, um schwindende fossile Energieressourcen in rohstoffreichen Regionen der Erde. Wenn sie verbrauchsnahe erzeugt wird, entlastet sie zudem die Stromnetze. Politisch, sozial und rational betrachtet gibt es keine Alternative zu 100 Prozent erneuerbarer Energie.

Die *100 Prozent erneuerbar stiftung* besteht aus **vier Arbeitsbereichen** • Aufklärung, Bildung, Kommunale Netze und Wissenschaft. Aus diesen Säulen erschließt sich die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Energiewende. Wir sind damit beauftragt, in und durch diese vier Bereiche den Weg in das regenerative Zeitalter aufzuzeigen und Maßnahmen für die Verwirklichung zu ergreifen.

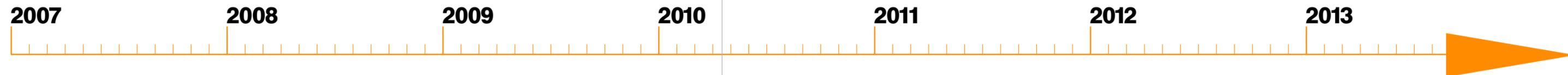
1000 prozent erneuerbar

9

Die Energieversorgung der Zukunft — so lautete das Thema eines Workshops, zu dem Matthias Willenbacher, Gründer und Vorstand von juwi, im Jahr 2007 eingeladen war. Die vorsichtigen, wenn nicht sogar konservativen Einschätzungen seiner Mitdiskutanten motivierten ihn und seinen juwi-Mitvorstand Fred Jung zur Gründung der Kampagne »Grenzen durchbrechen«. Was heute als sogenannte »Energiewende« dem Zeitgeist entspricht, war damals Provokation. Deutlicher wurde das, als die unternehmensfinanzierte Kampagne ein Jahr später in »100% erneuerbar« umgetauft wurde.

Dass es Jung und Willenbacher Ernst ist mit »100% erneuerbar«, zeigte sich in der Folge durch einige Aktivitäten und Projekte in Rheinland-Pfalz und Umgebung. Dort, wo die beiden Unternehmer viele Erneuerbare-Energie-Anlagen realisiert haben, erzählten sie Politik, Medien und Bevölkerung von ihren Erfahrungen und überzeugten sie von der Möglichkeit, in absehbarer Zukunft, mancherorts 2020, anderenorts 2030, Kommunen und Regionen mit Strom rein aus erneuerbarer Energie zu versorgen. So wurden Szenarien für Rheinland-Pfalz, Hessen und das Saarland sowie für einzelne Kommunen und Landkreise erstellt, die aufzeigen, wie vor Ort eine rein regenerative Energieversorgung erreicht werden kann. Hinzu kamen viele Veranstaltungen und Informationsmaterialien und das vielleicht bekannteste Aushängeschild der Kampagne: die »100%-Krawatte«. Leuchtend orange ist sie auch heute ein Statement für den Wandel und beliebtes Accessoire der immer größer werdenden 100%-Gemeinde.

Schon früh angedacht war die Gründung einer *100 Prozent erneuerbar stiftung*, die vor allem übergreifend aktiv sein sollte. Seit Juli 2010 gibt es diese Stiftung, die gewissermaßen Rechtsnachfolgerin der *100% erneuerbar Kampagne* ist. Daneben existiert der weiterhin lokal aktive *100% erneuerbar Verein*, in dem einige Mitarbeiter der Stiftung ehrenamtlich tätig sind.

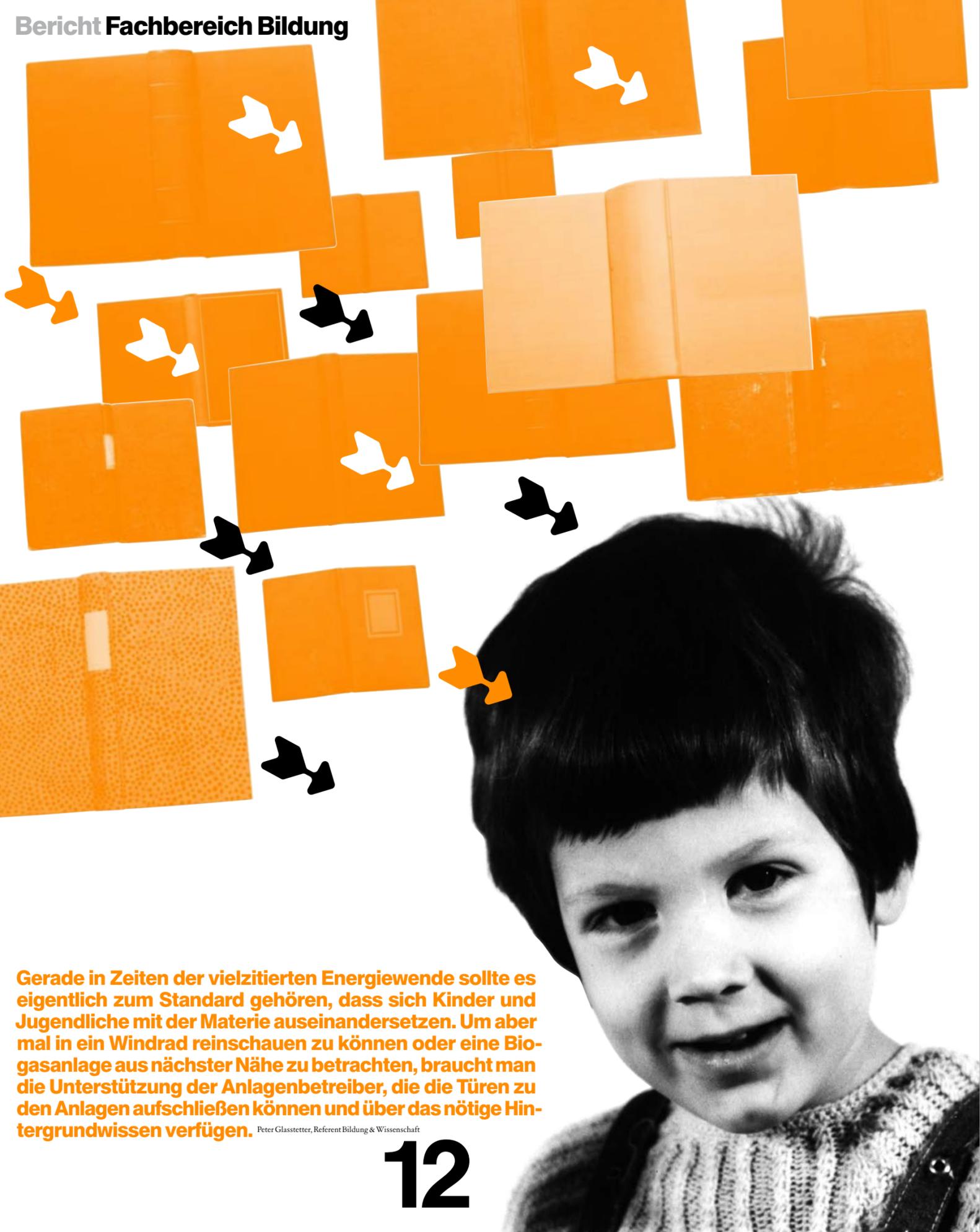


100%
erneuerbar

100 **prozent**
erneuerbar
stiftung

10

11



Gerade in Zeiten der vielzitierten Energiewende sollte es eigentlich zum Standard gehören, dass sich Kinder und Jugendliche mit der Materie auseinandersetzen. Um aber mal in ein Windrad reinschauen zu können oder eine Biogasanlage aus nächster Nähe zu betrachten, braucht man die Unterstützung der Anlagenbetreiber, die die Türen zu den Anlagen aufschließen können und über das nötige Hintergrundwissen verfügen.

Peter Glasstetter, Referent Bildung & Wissenschaft

Wie können wir unsere Kinder auf die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit vorbereiten? Die Antwort fällt sicherlich je nach Lebenssituation ganz unterschiedlich aus. In jedem Fall ist die schulische Bildung ein Meilenstein.

Für die *100 Prozent erneuerbar stiftung* steht Bildungsarbeit seit Kampagnenstart im Vordergrund. Wir laden Schülerinnen und Schüler ein, sich gegenstandsbezogen erneuerbare Energie zu erfassen und sich mit dem Thema Energieversorgung der Zukunft auseinander zu setzen. *Energiewandertage* heißt das Projekt, das seit drei Jahren mit großem Erfolg am juwi-Standort Würzburg durchgeführt wird. Dabei werden Unterstufenklassen eingeladen, sich mit kreativen Bewerbungen für einen Projekttag ganz im Zeichen von Erneuerbaren zu bewerben. Die Gewinnerklassen erfahren vor Ort, wie ein Windrad oder eine Solarzelle funktionieren, was Elektromobilität ist oder wie Bioenergie Wärme erzeugen kann. Sie erhalten außerdem Einblicke in das Schlüsselthema Energieeffizienz. Aus der Projekterfahrung haben wir nun ein Handbuch entwickelt, das es anderen Anlagenbesitzern, Organisationen oder Lehrern möglich machen soll, selbst solche Energiewandertage durchzuführen. Seit Ende 2011 liegt es gedruckt und digital vor. Damit wird unser bewährtes Bildungskonzept überregional Anwendung finden können. Deutschlandweit werden Schülerinnen und Schüler ihr energiebezogenes Wissen vertiefen können – eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung eines Bewusstseins über die gesellschaftlichen Zusammenhänge der Energiewende.

Ähnlich verhält es sich mit dem *Energieparcours*, einem von der *100 Prozent erneuerbar stiftung* entwickelten Format, das seit drei Jahren angewandt wird. Dieser mobile Bildungs- und Spielplatz wurde auf verschiedenen Windpark-, Sport- oder Dorffesten für Kinder bis zehn Jahre angeboten. Darin lernen sie an fünf Stationen Erneuerbare-Energie-Träger und -Techniken kennen und können leichte Experimente durchführen. Im ersten Quartal 2012 wird das *Handbuch zum Energieparcours* erscheinen. Um anderen Initiativen praktische Hinweise zu geben, wie sie selbst einen solchen Energieparcours erstellen, aber auch wie sie damit ihre Zielgruppe erreichen können.

Ziel der beiden Handbücher ist es, diese außerschulischen Lernangebote außerhalb unseres früheren Wirkungsraums als wertvollen Beitrag zur Schulbildung zu etablieren. Um das Konzept des gegenstandsbezogenen Lernens zu vertiefen, und abstrakte Bezüge über die konkrete, auch experimentelle Erfahrbarkeit herzustellen. Für diesen Ansatz werden wir auch durch unterstützende Öffentlichkeitsarbeit werben.

An anderer Stelle sind wir 2011 fördernd aufgetreten. Anlässlich der Berliner Stiftungswoche im Juni 2011 lud die *100 Prozent erneuerbar stiftung* gemeinsam mit der Veolia Umweltstiftung zu einer Podiumsdiskussion zu dem Thema *Stiftungen und Klimaschutz: Lokale Antworten auf eine globale Frage*.^[vgl. Veranstaltungen Seiten 20 + 21] Als konkretes Beispiel wurde die geplante Solaranlage auf dem Dach des Berliner Kindermuseums *MachMit!* vorgestellt. Im Nachgang der Veranstaltung führte die *100 Prozent erneuerbar stiftung* zwei Spendenaktionen durch. Insgesamt 12.000 Euro kamen für die Solaranlage zusammen. Namentlich erzielte die Stiftung durch eine Tombola anlässlich des Firmenjubiläums der juwi Gruppe im September 2011 und durch ein Benefiz-Fußballspiel mit der Lotto-Elf diesen Betrag. Noch im Jahr 2011 soll die Solaranlage installiert und mit einer erklärenden Anzeigentafel versehen werden. Das Kindermuseum verfolgt damit den Anspruch der Umweltbildung, aber auch das Ziel der Kostensenkung im Strombezug.

Energiewandertage



Energieparcours





Das Bedürfnis, sich zu informieren und mit dem Like-Button eine Haltung auszudrücken, ist groß. Und der Hashtag »Energiewende« ein gern genutzter – das Thema ist weder unsexy noch irrelevant. Ganz im Gegenteil.

Barbara Hennecke,
Referentin Öffentlichkeitsarbeit
100 Prozent erneuerbar stiftung

In den letzten zwölf Monaten konnten wir eine Trendwende in der deutschen Energiedebatte erleben. Es wird eigentlich nicht mehr angezweifelt, dass die Energiewende notwendig ist. Heißt das, unser Informationsauftrag hat sich erledigt? Nein, denn die Fragen werden spezifischer. Dies spiegelt sich auch in unseren Projekten aus dem Fachbereich »Aufklärung« wider. Die Botschaften und Inhalte sind komplexer — der Erklärungsbedarf ist höher. Nachweisbar ist das bspw. an den Themen und der Bandbreite der knapp 40 Veranstaltungen, die wir im Zeitraum von Oktober 2010 bis Oktober 2011 besucht oder organisiert haben.

[vgl. Veranstaltungen Seiten 20 + 21]

Im Jahr 2011 novellierte die deutsche Bundesregierung das Erneuerbare-Energien-Gesetz [EEG], die juristische Grundlage des Ausbaus Erneuerbarer-Energie-Anlagen. Anlass für uns, unser alternatives EEG-Modell als digitales Positionspapier in Form einer iPad-App zu veröffentlichen. Unser Vorschlag unterscheidet sich maßgeblich von den Maßnahmen der Bundesregierung in puncto Effizienz [Zeit und Kosten des Ausbaus], die nach unserer Auffassung nur gegeben ist, wenn dezentrale Erzeugungseinheiten ausgebaut werden — Erneuerbare-Energie-Anlagen, die technisch erprobt sind und einen kostspieligen und aufwändigen Ausbau der Übertragungsnetze weitestgehend erübrigen. Auf der Seite app.100-prozent-erneuerbar.de sind alle dazu nötigen Schritte und Maßnahmen dargestellt.

Die Inhalte haben wir politischen Entscheidungsträgern und anderen Multiplikatoren zur Verfügung gestellt. Die volkswirtschaftliche Vorteilhaftigkeit des Vergütungsmodell ist in einem Gutachten des Reiner Lemoine Instituts unter der Leitung von Prof. Dr. Jochen Twele von der Hochschule für Technik und Wirtschaft bestätigt worden. Auch das Gutachten ist online einsehbar. Im November 2011 wurde die 100 Prozent erneuerbar stiftung für die App für den Politikward des Magazins »Politik & Kommunikation« nominiert. In 2012 wird dieser Fahrplan, der das inhaltliche Rückgrat der 100 Prozent erneuerbar stiftung darstellt, thematisch erweitert und auf weiterführende Fragestellungen Antwort geben.

Bedeutend für eine wirkungsreiche Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit diesem politischen Projekt aber auch generell sind Netzwerke. Offline wie Online. Seit fast drei Jahren setzt die 100 Prozent erneuerbar stiftung, zu Anfang noch unter dem Namen 100% erneuerbar Kampagne, stark auf das Social Web, sprich Blog, Twitter, Facebook uvm. Als Stiftung, die sich vor der Herausforderung sieht, vor allem Menschen an der Basis als die entscheidenden Akteure der Energiewende zu motivieren und unterstützen, sind soziale Netzwerke probate Mittel zum Dialog. Krisen wie bspw. das Erdbeben in Japan im Frühjahr 2011 und das Unglück im Atomkraftwerk in Fukushima finden nicht nur in Zeitungen eine Diskussionsplattform. Der Wille, mitzudiskutieren, wächst mit den technischen Möglichkeiten: statt »ein Sender — viele Empfänger« gilt immer mehr »viele Sender — viele Empfänger«. Nicht nur weil dies eine interessante Analogie zum Umgestaltung des Energiesystems darstellt, bildet Social Media einen wichtigen Bestandteil der Stiftungskommunikation. Nach der Katastrophe von Fukushima wurde dies besonders deutlich. Auf der Facebookseite der 100 Prozent erneuerbar stiftung wurde diskutiert oder mit dem »Like«-Button demonstriert, dass die Energiewende her muss. Wir werden daher auch zukünftig auf die sozialen Netzwerke setzen, um so die Energiedebatte zu verfolgen und mitzuprägen.

Neben den volatilen Social Networks bedarf es auch einer konstanten Website. Diese haben wir im Oktober 2011 neu gestaltet. Damit einher gehend haben wir auch das Logo überarbeitet. Daran lassen sich zwei wichtige Veränderungen ablesen:

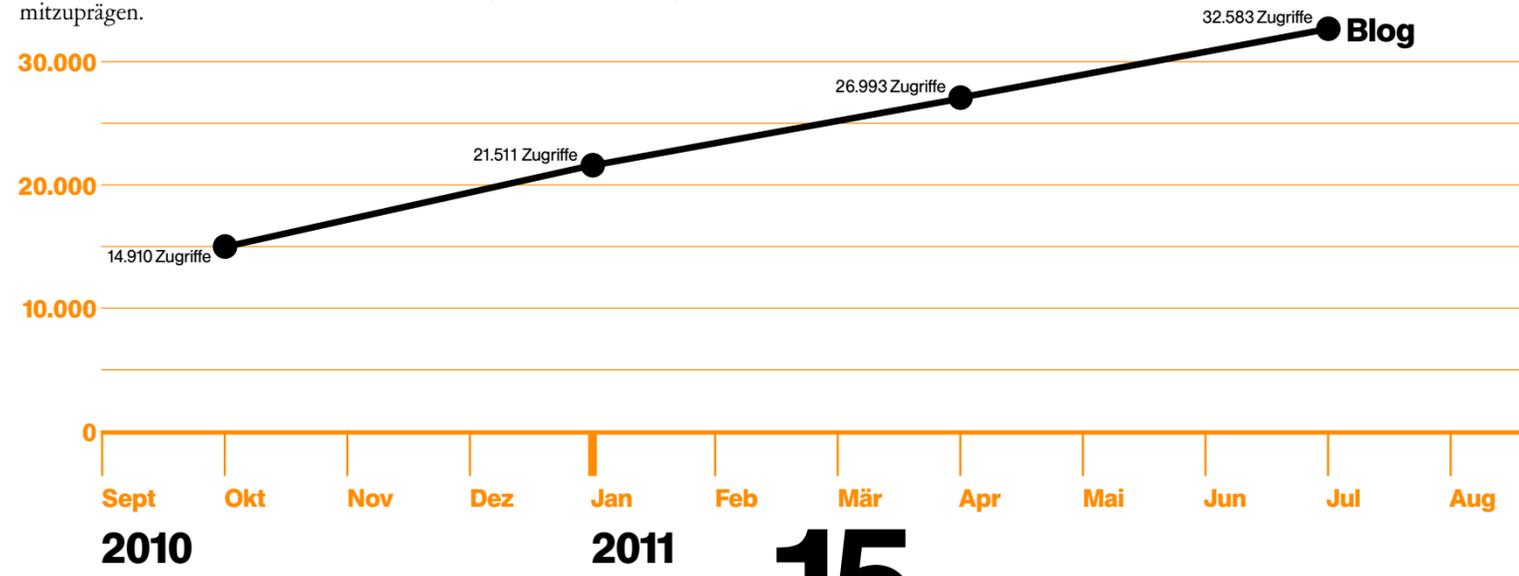
1. Aus »100% erneuerbar — die Kampagne« wurde 100 Prozent erneuerbar — die Stiftung
2. Aus »100% erneuerbar — Stiftung« wurde die 100 Prozent erneuerbar stiftung

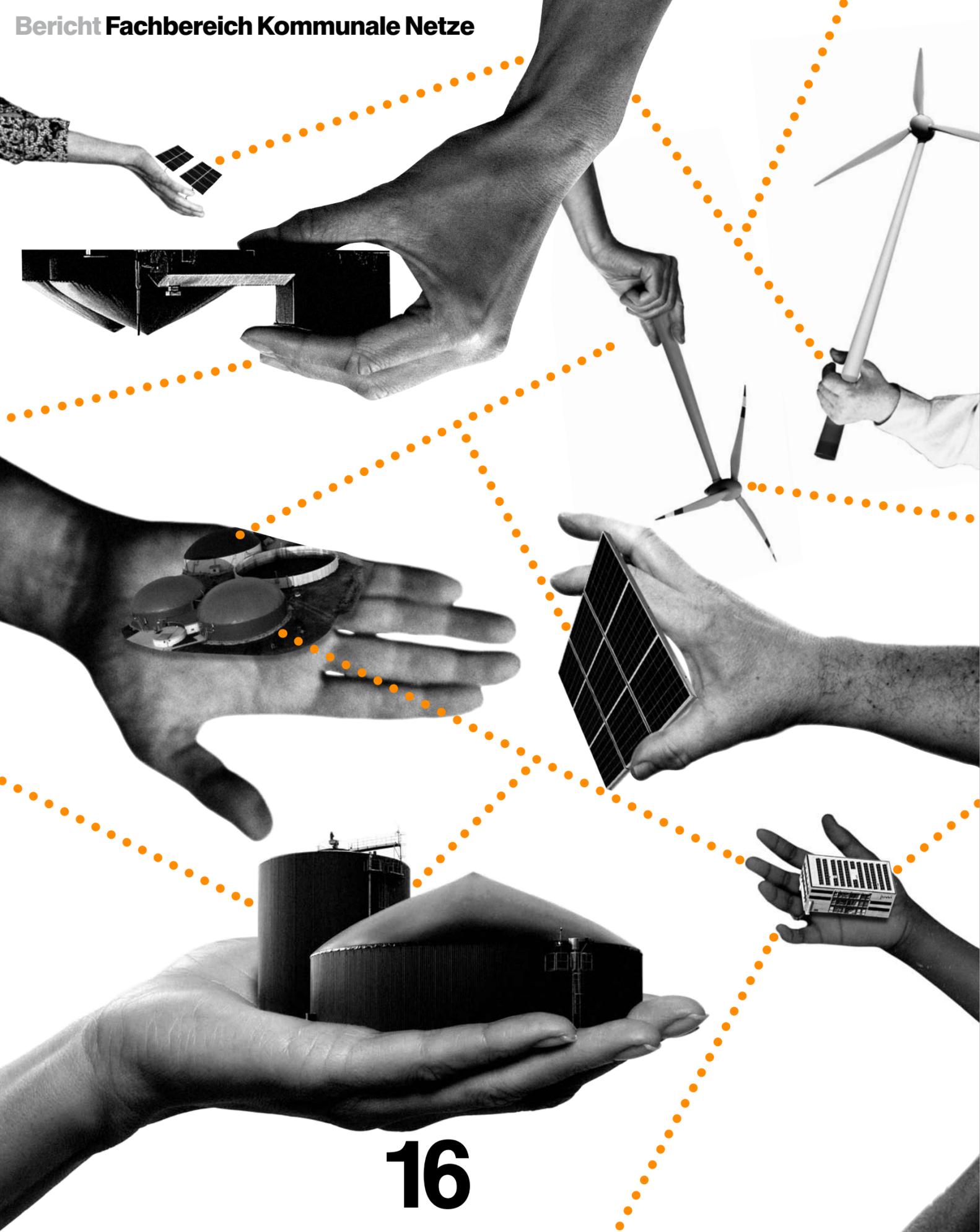
Was wie eine Marginalie aussieht, ist durchaus entscheidend. Die 100 Prozent erneuerbar Kampagne war verstärkt regional kampagnenartig aktiv — das wurde auch im äußeren Erscheinungsbild deutlich [zur Erinnerung: Auf der alten Website standen die Begriffe »Informieren« und »Mitmachen« im Zentrum]. Die 100 Prozent erneuerbar stiftung hingegen ist eine bundesweit agierenden Stiftung, die mit belegten und klaren Fakten argumentiert und über ihre Projekte und Ziele informiert. Die Schreibweise folgt dem neuen Logo, das stets noch orangefarbene Details besitzt, aber alles in allem schlichter und sachlicher wirkt. Bis zum ersten Quartal 2012 wird die Stiftung komplett im neuen Corporate Design erscheinen.

Im Zuge der Stiftungsstruktuirung im Sommer 2011 entwickelten die Mitarbeiter einen vereinigenden Claim und stellten ihre Fachbereiche wie die Stiftung im Ganzen unter sechs Parameter. »Wegweiser für die Energie der Zukunft« — so verstehen wir uns, das ist unser Anspruch, unsere Aufgabe. Wir haben die entsprechende Landkarte dafür entwickelt und Wegmarken festgelegt, die wir erreichen müssen. Und wir sagen damit, es reicht nicht nur, 100 Prozent erneuerbare Energie zu fordern. Es geht nun darum, in der Umsetzung die richtige Richtung einzuschlagen.

Für die Zukunft. Mit dem Bürger. Für die Umwelt. Mit der Region. Für den Verbraucher. Mit Sicherheit! Nur unter diesen Prämissen werden wir die Energiewende schaffen. Davon sind wir überzeugt und an ihnen orientieren wir uns und unsere Projekte.

Eines wird aus Kampagnenzeiten jedoch bleiben: wir werden unsere Positionen, auch wenn sie polarisieren, mit Selbstbewusstsein formulieren. So behalten wir uns beispielsweise auch vor, politische Entscheidungen, die wir nicht teilen, öffentlich zu kritisieren. Ein Beispiel dafür ist die Unterschriftenaktion gegen die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken anlässlich der Messe »HUSUM WindEnergy« im September 2010. Gemeinsam mit der Messe und dem Bundesverband WindEnergie e.V. forderten wir die Besucher der Messe offline und online zur Unterschrift auf. Was sich aber seit 2011 geändert hat — die Politik erlaubt uns nun nicht mehr gegen etwas einzutreten, sondern verstärkt für etwas zu werben: Für eine dezentrale und effiziente Energieversorgung aus Wind, Solar, Bio, Geothermie und Wasserkraft. Wir tun dies vorzugsweise durch professionelle Medienarbeit [Social Media, klassische Online-Kommunikation, aber auch traditionelle Medien] und in Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern und Meinungsmacher sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren.





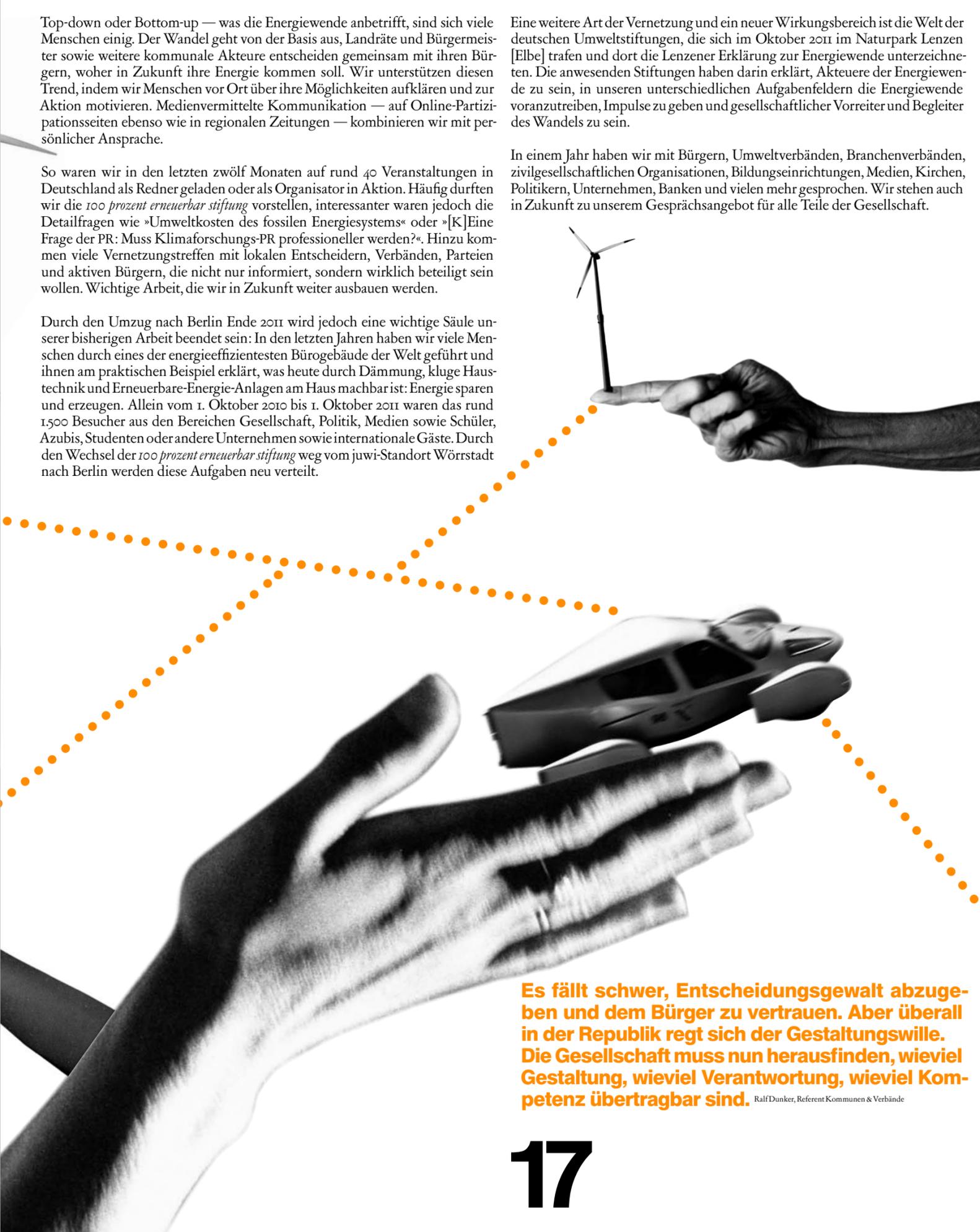
Top-down oder Bottom-up — was die Energiewende anbetrifft, sind sich viele Menschen einig. Der Wandel geht von der Basis aus, Landräte und Bürgermeister sowie weitere kommunale Akteure entscheiden gemeinsam mit ihren Bürgern, woher in Zukunft ihre Energie kommen soll. Wir unterstützen diesen Trend, indem wir Menschen vor Ort über ihre Möglichkeiten aufklären und zur Aktion motivieren. Medienvermittelte Kommunikation — auf Online-Partizipationsseiten ebenso wie in regionalen Zeitungen — kombinieren wir mit persönlicher Ansprache.

So waren wir in den letzten zwölf Monaten auf rund 40 Veranstaltungen in Deutschland als Redner geladen oder als Organisator in Aktion. Häufig durften wir die *100 Prozent erneuerbar stiftung* vorstellen, interessanter waren jedoch die Detailfragen wie »Umweltkosten des fossilen Energiesystems« oder »[K]Eine Frage der PR: Muss Klimaforschungs-PR professioneller werden?«. Hinzu kommen viele Vernetzungstreffen mit lokalen Entscheidern, Verbänden, Parteien und aktiven Bürgern, die nicht nur informiert, sondern wirklich beteiligt sein wollen. Wichtige Arbeit, die wir in Zukunft weiter ausbauen werden.

Durch den Umzug nach Berlin Ende 2011 wird jedoch eine wichtige Säule unserer bisherigen Arbeit beendet sein: In den letzten Jahren haben wir viele Menschen durch eines der energieeffizientesten Bürogebäude der Welt geführt und ihnen am praktischen Beispiel erklärt, was heute durch Dämmung, kluge Haustechnik und Erneuerbare-Energie-Anlagen am Haus machbar ist: Energie sparen und erzeugen. Allein vom 1. Oktober 2010 bis 1. Oktober 2011 waren das rund 1.500 Besucher aus den Bereichen Gesellschaft, Politik, Medien sowie Schüler, Azubis, Studenten oder andere Unternehmen sowie internationale Gäste. Durch den Wechsel der *100 Prozent erneuerbar stiftung* weg vom juwi-Standort Würzburg nach Berlin werden diese Aufgaben neu verteilt.

Eine weitere Art der Vernetzung und ein neuer Wirkungsbereich ist die Welt der deutschen Umweltstiftungen, die sich im Oktober 2011 im Naturpark Lenzen [Elbe] trafen und dort die Lenzener Erklärung zur Energiewende unterzeichneten. Die anwesenden Stiftungen haben darin erklärt, Akteure der Energiewende zu sein, in unseren unterschiedlichen Aufgabenfeldern die Energiewende voranzutreiben, Impulse zu geben und gesellschaftlicher Vorreiter und Begleiter des Wandels zu sein.

In einem Jahr haben wir mit Bürgern, Umweltverbänden, Branchenverbänden, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Bildungseinrichtungen, Medien, Kirchen, Politikern, Unternehmen, Banken und vielen mehr gesprochen. Wir stehen auch in Zukunft zu unserem Gesprächsangebot für alle Teile der Gesellschaft.



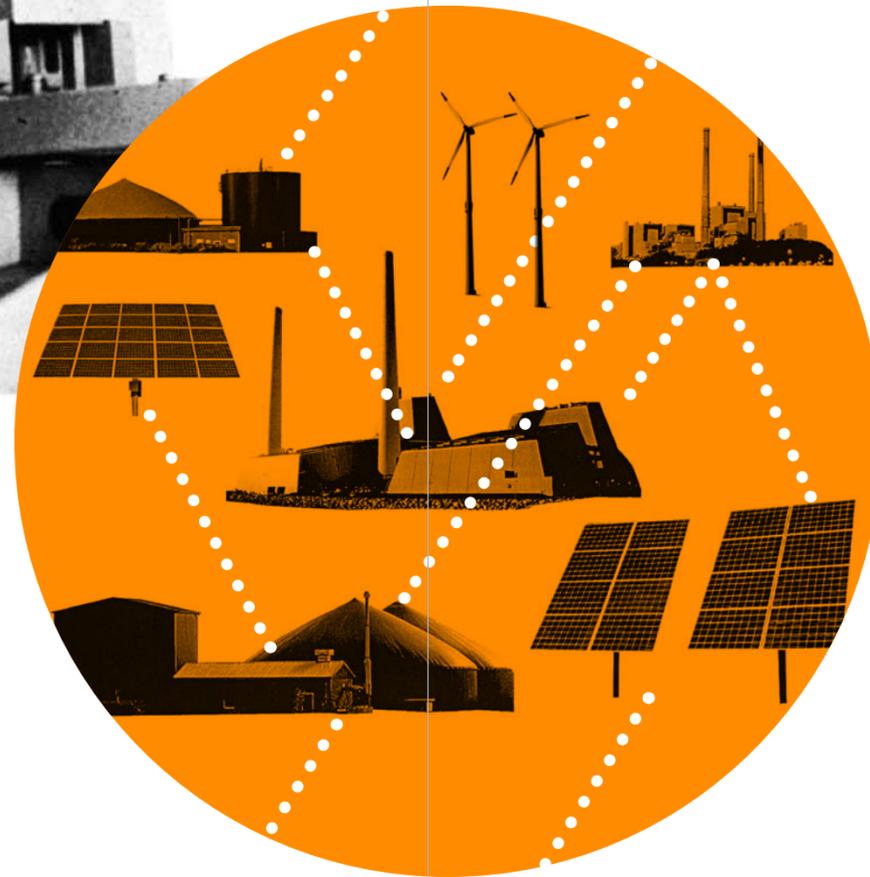
Es fällt schwer, Entscheidungsgewalt abzugeben und dem Bürger zu vertrauen. Aber überall in der Republik regt sich der Gestaltungswille. Die Gesellschaft muss nun herausfinden, wieviel Gestaltung, wieviel Verantwortung, wieviel Kompetenz übertragbar sind. Ralf Dunker, Referent Kommunen & Verbände



Neben dem gesellschaftlichen Bewusstsein, dem Praxiswissen und direkter Aktion braucht es auch hochspezialisiertes Wissen, um die richtigen Wege zu beschreiten. Im Fachbereich Wissenschaft spüren wir Handlungsfelder und aufkommende Themen auf und beauftragen Institute mit der Begutachtung dieser Fragen. So geschehen zur Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes [EEG] im Juni 2011. Wir haben festgestellt, dass es an einigen Stellen gegenüber den Vorschlägen der Bundesregierung Verbesserungspotential im EEG gibt. Das von uns auf Basis des Praxiswissen der juwi Gruppe entwickelte alternative EEG-Modell haben wir vom Reiner Lemoine Institut durch Prof. Dr. Ing. Jochen Twele überprüfen lassen. Wissenschaftlich erhärtet wurde damit, dass wir mit einem alternativen Vergütungssystem die Energiewende bedeutend schneller und bedeutend günstiger realisieren können.

Daneben haben wir im Jahr 2011 den Online-Wertschöpfungsrechner der Agentur für Erneuerbare Energien [AEE] finanziell unterstützt. Er visualisiert auf Basis einer Studie des Instituts für Ökologische Wirtschaftsforschung [IÖW] die zu erwartenden wirtschaftlichen Auswirkungen sowie die Effekte auf den Klimaschutz und der Arbeitsplatzentwicklung durch den Ausbau Erneuerbarer-Energie-Anlagen. Der Rechner wird Anfang 2012 online verfügbar sein.

Ohne valides Wissen und ohne urteils- und handlungsfähige Bürger werden wir den gesellschaftlichen Herausforderungen nicht gerecht, und diese sind angesichts des bevorstehenden Systemwechsels im Energiesektor gewaltig. Peter Glasstetter, Referent Bildung&Wissenschaft



Datum	Ort	Veranstaltungsname	Veranstalter	Inhalt
03.10. ²⁰¹⁰	Worms	Messe <i>Stadt, Land, Umwelt</i>	Mattfeldt & Sänger	Präsentation <i>100 Prozent erneuerbar stiftung</i> : Ziele, Aufgaben, Werte
04.10. ²⁰¹⁰	Bielefeld	<i>Klimatag Bielefeld</i>	Klima- und Umweltschutz AG, Gymnasium	Podiumsdiskussion
24.11. ²⁰¹⁰	Kriegsfeld	Vortrag »100 Prozent erneuerbar« im Donnersbergkreis	Ev. Kirchengemeinde Kriegsfeld	Präsentation <i>100 Prozent erneuerbar stiftung</i> : Ziele, Aufgaben, Werte
02.12. ²⁰¹⁰	Birkenfeld	Internationale Konferenz Kreislaufwirtschaft am Umwelt-Campus	Umweltministerium Rheinland-Pfalz	Präsentation <i>100 Prozent erneuerbar stiftung</i> und Die 4. Revolution – Energy Autonomy
11.01. ²⁰¹¹	Mainz	Vortragsreihe Naturhistorisches Museum Mainz	Rheinische-Naturforschende Gesellschaft	Vortrag: <i>Erneuerbare Energie im Dreieck der Nachhaltigkeit</i>
20.01. ²⁰¹¹	Wiesbaden	Wiesbaden Voll erneuerbar	Voll erneuerbar	Impulsreferat: <i>Umwelkosten des fossilen Energiesystems</i>
25.01. ²⁰¹¹	Speyer	Planspiel Börse	Sparkasse Speyer	Vortrag: <i>Bedeutung erneuerbarer Energie für zukunftsfähiges Wirtschaften</i>
06.02. ²⁰¹¹	Alzey	Podiumsdiskussion Landtagskandidaten Alzey-Worms	Kreisverband Alzey-Worms des Deutschen Gewerkschaftsbundes	Vortrag: <i>Energiewende – auch in Rheinbessen?</i>
15.03. ²⁰¹¹	Mainz	Preistreiber oder regionaler Wirtschaftsmotor – erneuerbare Energie in Rheinland-Pfalz	<i>100 Prozent erneuerbar stiftung</i> und 100% Zukunft [Germanwatch e.V.]	Podiumsdiskussion zur energiepolitischen Position der Parteien [CDU, SPD, Grüne/B90, Linke, FDP]
12.04. ²⁰¹¹	Hassloch	Die 4. Revolution – Energy Autonomy	Hannah-Arendt-Gymnasium Hassloch	Filmvorführung mit anschließender Diskussionsrunde
18.04. ²⁰¹¹	Worms	Abschlussimpuls »100 Prozent erneuerbar«	BUND Worms	Anti-Atom-Demo
08.05. ²⁰¹¹	Langenlonsheim	Gewerbeschau der Verbandsgemeinde Langenlonsheim	Verbandsgemeinde Langenlonsheim	Diskussionsrunde: <i>Weiter so? Die Energiepolitik nach Fukushima auf dem Prüfstand!</i>
10.05. ²⁰¹¹	Marburg-Biedenkopf	Klimaschutz-Konzept Marburg-Biedenkopf	Landkreis Marburg-Biedenkopf	Impulsvortrag: <i>Windenergie</i>
03.06. ²⁰¹¹	Wolfsburg	Naturschutzjugend-Bundestreffen	Naturschutzjugend	Workshop-Leitungen: <i>Grundeinkommen und nachhaltige Gesellschaft / erneuerbare Energie / Dezentralität</i>
08.06. ²⁰¹¹	Kaiserslautern	Tagung des Frauenkreises der Pauluskirche	Pauluskirchen-Gemeinde Kaiserslautern	Vortrag: »100 Prozent erneuerbar« im Landkreis Kaiserslautern
16.06. ²⁰¹¹	Berlin	Global Wind Day 2011	u.a. <i>100 Prozent erneuerbar stiftung</i> , Initiator: European Wind Energy Association	Sommerfest: <i>Chancen und Möglichkeiten von Windenergie weltweit und im Spiegel des deutschen EEGs</i>
19.06. ²⁰¹¹	Mainz	Kinderfestival der Sportjugend Rheinland-Pfalz	Sportjugend Rheinland-Pfalz	Energieparcours

Veranstaltungen 2010 / 2011

20

Datum	Ort	Veranstaltungsname	Veranstalter	Inhalt
21.06. ²⁰¹¹	Berlin	Solarparks und EEG – [k]ein Widerspruch?	Heinz-Sielmann-Stiftung mit <i>100 Prozent erneuerbar stiftung</i>	Impuls: <i>Einführung in die EEG-Novelle</i>
21.06. ²⁰¹¹	Berlin	Stiftungen und Klimaschutz: Lokale Antworten auf eine globale Frage	Veolia Stiftung mit <i>100 Prozent erneuerbar stiftung</i>	Podiumsdiskussion und Filmvorführung
12.07. ²⁰¹¹	Berlin	KfW Auftaktsymposium Energiewende	Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)	Podiumsdiskussion: <i>Energiewende in der Energieversorgung</i>
30.07. ²⁰¹¹	Gillenberg, Eifel	Grüne Jugend-Camp	Grüne Jugend	Workshop: <i>Windenergie</i>
07.08. ²⁰¹¹	Schneebergerhof	Windparkfest	juwi	Energieparcours
11.08. ²⁰¹¹	Premnitz	Freiwilliges ökologisches Jahr – Workshop	FÖJ Aktiv e.V.	Workshop: <i>Netzintegration erneuerbarer Energie</i>
22.08. ²⁰¹¹	Berlin	Stiftungen als Akteure für Klimaschutz in Berlin	Berliner Stiftungsnetzwerk	Vortrag: <i>Möglichkeiten von Stiftungen als Akteur für Klimaschutz am Beispiel der »100 Prozent erneuerbar stiftung«</i>
23.08. ²⁰¹¹	Wiesbaden	Diskussionsrunde »100 Prozent erneuerbar«	Junggebliebene Sozialdemokraten	Vortrag: »100 Prozent erneuerbar« in Wiesbaden und dem Rbeingau-Taunus-Kreis
01.09. ²⁰¹¹	Hünfelden-Dauborn	Projektwoche	Freiherr-vom Stein-Schule Dauborn	Vortrag: <i>Sonne, Wind & Co. im Zusammenspiel – auf dem Weg in die regenerative Energieversorgung</i>
02.09. ²⁰¹¹	Berlin	Windenergie in zukünftig geschützten Wäldern	<i>100 Prozent erneuerbar stiftung</i>	Workshop
02.09. ²⁰¹¹	Paderborn	Decentralized Power Systems	Universität Paderborn	Vortrag: <i>Technology push or market pull – success factors for the penetration of decentralized and smart grids</i>
12.09. ²⁰¹¹	Berlin	Klimakommunikation: Zwischen Wissenschaft und Skepsis	European Climate Foundation	Vortrag:[K]Eine Frage der PR: <i>Muss Klimaforschungs-PR professioneller werden?</i>
22.09. ²⁰¹¹	Düsseldorf	Standort-PR und politische Kommunikation und Akzeptanz	Bundesverband WindEnergie e.V.	Vortrag: <i>Akzeptanzmanagement als Teil der Projektplanung – Bürgerbeteiligung als Faktor zur Akzeptanzerhohung</i>
26.09. ²⁰¹¹	Baden-Baden	FDP-Montag	FPD Baden-Baden	Vortrag: <i>Windkraft in Baden-Baden und dem Landkreis</i>
27.09. ²⁰¹¹	Nierstein	Diskussionsrunde Nierstein regenerativ	Evangelische Kirchengemeinde	Podiumsdiskussion
07.10. ²⁰¹¹	Lenzen/Elbe	Herbsttreffen des Arbeitskreises der Umweltstiftungen	Bundesverband Deutscher Stiftungen	Vortrag: »100 Prozent erneuerbar« – <i>Dezentralität als einzige Option</i>
20.11. ²⁰¹¹	Heilbronn	Energiewende – was nun?	SPD Heilbronn	Vortrag: <i>Warum die Energiewende nicht am Netzausbau und in der Folge auch nicht an Speichern scheitern wird</i>

21

Partner

Agentur für erneuerbare Energien
Allgemeine Zeitung
Bürger Begehren Klimaschutz
Bundesverband WindEnergie e.V.
Compuccino
cyan berlin
Denis Danielyan
Fachgruppe Umweltpsychologie
der Universität Magdeburg
First Solar
Heinz Sielmann Stiftung
HUSUM Wind Energy
Veolia Stiftung

Finanzen

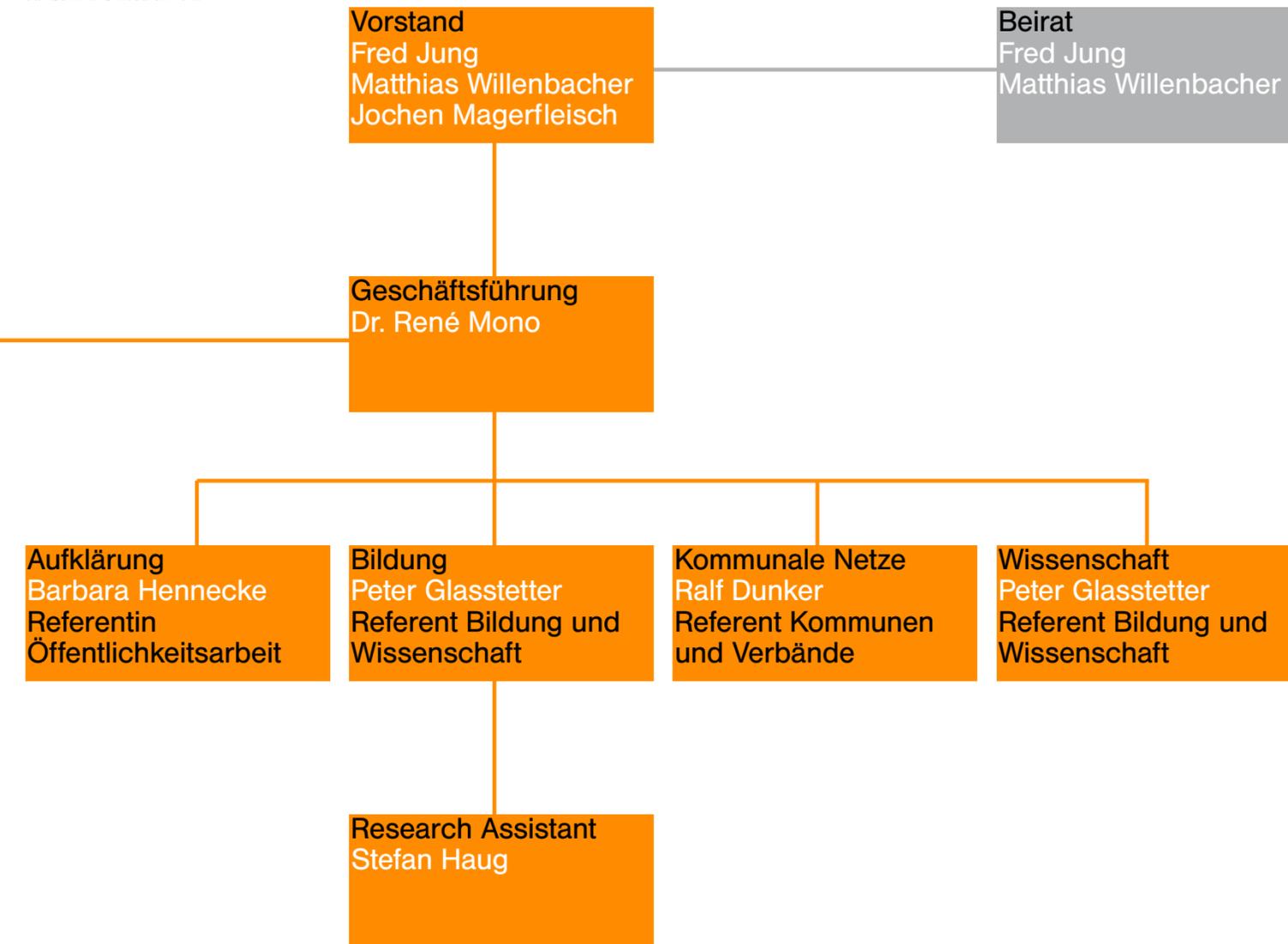
I.IO.2010 — I.IO.2011

Einnahmen	Summe	Zweck / Art
	60.000,00 Euro	Spenden juwi
	11.830,00 Euro	Einzelspenden
	8.073,57 Euro	Erlöse aus Veranstaltungen
	79.903,57 Euro	
Ausgaben	14.000,00 Euro	Spenden
	5.286,60 Euro	Verwaltung
	7.327,99 Euro	Veranstaltungen
	31.770,43 Euro	Öffentlichkeitsarbeit / Veröffentlichungen
	6.634,00 Euro	Wissenschaft
	595,00 Euro	Sponsoring
	65.614,02 Euro	

Gremien+Mitarbeiter

ab dem 1. Oktober 2011

Assistenz
Denise Schwab



Impressum

100 prozent erneuerbar stiftung
Schiffbauerdamm 12
10117 Berlin
Tel: +49 [0] 30 200 540 252
Fax: +49 [0] 30 200 540 259
info@100-prozent-erneuerbar.de

Vorstand
Fred Jung, Matthias Willenbacher, Jochen Magerfleisch

Beirat
Fred Jung, Matthias Willenbacher

Geschäftsführer / Vi.S.d.P.
Dr. René Mono

Anerkannt von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion
Trier am 6. Juli 2010

Freistellungsbescheid des Finanzamtes Bingen vom
25.08.2010, Nr. 08/667/0502 - III/6

Gestaltung: cyan [www.cyan.de]
Druck: hausstätter-herstellung

gedruckt auf 100 Prozent Recycling-Papier



100 prozent
erneuerbar
stiftung